

(Rittergutsbesitzer Domherr Dr. v. Hübel.)

(A) werden, wir könnten Treffer bis zu 86 Prozent haben, und dabei würde immer noch auf jede Woche eine Fehlprognose kommen. Da man nun natürlich nicht weiß, auf welchen Wochentag die Fehlprognose fällt, so gibt das auch für die übrigen Wochentage ein peinliches Gefühl der Unsicherheit. Nach meinen eigenen Beobachtungen sind aber die Treffer bei weitem niedriger. Ich habe im vergangenen Jahre 132 Fehlprognosen gesammelt, das sind 36 Prozent aller Prognosen. Es kommen demnach auf 3 Prognosen mehr als eine falsche.

Meine Herren! Ich möchte, um diese Differenz zu erklären, mitteilen, daß mein Beobachter vielleicht zu streng zensiert hat. Ich glaube, daß nach den Vorschriften der Landeswetterwarte das Zutreffen der Prognosen nur bezüglich der Niederschläge kontrolliert wird, und mein Beobachter hat sie auch geprüft bezüglich des Windes und der Temperatur. Aber auch diese Wettererscheinungen sind für die Praxis wichtig. Es ist nicht gleichgültig, ob wir trockenen Ostwind oder milden Westwind oder Hitze oder Kühle haben. Demnach entsprechen vielleicht die Beobachtungen meines Gewährsmannes besser der Praxis.

Ich habe nun keineswegs die Absicht, diese 132 Fehlprognosen Ihnen hier vorzulesen und Ihnen im einzelnen nachzuweisen, daß es wirklich Fehlprognosen gewesen sind. Das würde sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Immerhin ist gerade das vergangene Jahr mit seinen ganz besonderen Witterungsercheinungen recht geeignet, uns zu zeigen, daß wir mit den Prognosen noch nicht weit gekommen sind. Ich will daher an der Hand ganz weniger Beispiele meine Behauptung nachweisen und bitte dazu um die Genehmigung, einiges zu verlesen.

Nach den eigenen Angaben der Meteorologen haben wir in den Tagen vom 25. Juli bis zum 14. August in unseren Breiten eine tropische Hitze gehabt. In diese 25 Tage fallen 12 Fehlprognosen der Landeswetterwarte. Sechsmal hat sie eine Abkühlung angesagt, die nicht eingetroffen ist. Die Trockenheit und die Hitze hat natürlich noch viel länger gedauert, aber alle, die noch ein wenig Glauben in die Wetterprognose setzten, atmeten auf, als am 18. August die Landeswetterwarte für den 19. bekanntmachte:

„Lebhafte Westwinde, bedeckt, kühl, ergiebige Regenfälle.“

In Wirklichkeit war Nordwestwind, und es war teils heiter, teils trübe, und bei meinem Gewährsmann

hat es nicht geregnet. Die Landeswetterwarte hat zu gegeben, daß es eine Fehlprognose gewesen ist. Endlich am 14. September kam der erhoffte Regen. Die Prognose für diesen Tag lautet:

„Vorwiegend Südostwind, allmählich auffrischend, zunächst heiter, später wolkig, keine erhebliche Temperaturänderung, trocken.“

Es hat den ganzen Tag geregnet.

Meine Herren! Ich will diese Beispiele nicht fortsetzen, Sie können mich ja auch nicht kontrollieren. Aber noch ein Beispiel aus der allerjüngsten Zeit möchte ich bringen. Wir haben ein sehr trockenes Frühjahr gehabt, und die Trockenheit ist hier erst unterbrochen worden am 7. dieses Monats, also vorgestern. Aber bereits für den 30. April wurde folgende Prognose ausgegeben — ich will aber auch die Grundlage der Prognose mit vortragen, nämlich die allgemeine Witterungsübersicht —:

„Die Wetterlage nimmt immer mehr den Charakter einer Regenwetterlage an. Das Tief rückt nach Südosten, während sich das Hoch im Nordwesten ausbreitet. Unter der Wirkung eines bestehenden Nordwest- bis Nordoststromes herrscht wolfiges, zurzeit noch kühles Wetter. Die Winde entstammen augenblicklich dem Nordosten. Eine Drehung derselben nach Nordwesten ist zu erwarten. Niederschläge von größerer Ausdehnung und größerer Ergiebigkeit werden wahrscheinlich.“

Das für den 30. April. Auf dieser Grundlage wurde die Prognose aufgestellt:

„Nordwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.“

Der Regen trat nicht ein. Die Wetterübersicht des nächsten Tages lautet folgendermaßen:

„Das Hoch hat in den letzten Tagen seine Lage im Nordwesten nahezu unverändert behalten. Lokale Druckverschiebungen und Druckunebenheiten haben den Eintritt von erheblichen Niederschlägen verhindert. Heute befindet sich ein Teilhoch über Schlesien, dem die heute herrschende reine Ostströmung — vorausgesagt war Nordwestwind — zuzuschreiben ist. Das letztere wird sich im Laufe der Vorhersagefrist weiter ausbilden, so daß auch künftig mit erheblichen Regenfällen nicht zu rechnen sein wird.“

Ich meine, aus diesen wenigen Sätzen geht hervor, auf wie unsicherer Grundlage die Prognosen beruhen. Eigentlich wird die Unsicherheit mit diesen Prognosen nur in ein etwas früheres Stadium verlegt. Man könnte die Menschen je nach ihrer Stellung zur Wettervoraussage in drei Klassen teilen: manche glauben